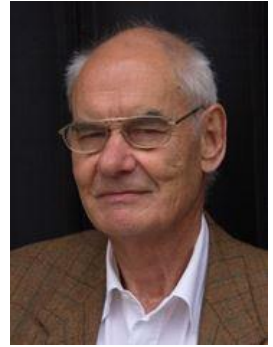


### Unser Gemeindeglied Holger Wichmann macht sich kundige Gedanken über die verschiedenen Zeiten



#### Die gefühlte Zeit

Mit vielen Personen habe ich gesprochen und alle leben in ihrer eigenen gefühlten Zeit. Sicher kommen jetzt Fragen auf, was kann mit der gefühlten Zeit gemeint sein? – Also zum Anfang der Hinweis, alle Personen leben in derselben Zeit. Die weltweiten Zeitzonen sollten hier keinen Einfluss haben. Doch es gibt erhebliche Unterschiede im Gefühl, wie schnell die Zeit vergeht. Dafür ein einfaches Beispiel: In der Kindheit war die Spanne der kirchlichen Feiertage von Weihachten bis Ostern unendlich lange im Zeitverlauf. Es dauerte und dauerte bis zum nächsten Feiertag. Bei den älteren Personen sieht es ganz anders aus. Denn für diese Personen vergeht die gefühlte Zeit schneller als bei Jüngeren. Diese Feststellung ist nicht neu und kann jeder selbst überprüfen. Viele Menschen haben berichtet, dass bei einem Unfall oder Sturz die Zeit deutlich langsamer vergeht. In dieser Zeitdehnung kann möglicherweise der Sturz oder der Unfall durch Gegenmaßnahmen gemildert werden. – Das Gegenteil ist die Zeitverkürzung. Nach einem kurzen Schlaf oder Ruhen wundert man sich, dass so viel Zeit vergangen ist. Sicher ist es vielen Personen schon mal aufgefallen, dass im Urlaub die ersten zwei bis drei Tage sehr langsam vergehen. Die weiteren Urlaubstage dagegen immer schneller. – Die eigenen Gedanken verbrauchen Zeit.

#### Die astronomische Zeit

Ganz anders verhält es sich mit der astronomischen Zeit. Diese haben unsere Vorfahren schon vor langer Zeit verwendet. Es handelt sich um eine synthetische Zeit, die für die Menschheit gültig ist. Die Natur hat ihre eigene Zeit, in der sie zu Recht kommen muss. Die Astronomische Zeit ist abhängig von der Umlaufzeit der Erde um die Sonne. Sie dauert genau: 365 Tage, 5 Stunden, 49 Minuten und 12 Sekunden. Die astronomische Zeit wurde immer weiter unterteilt: In Monate, Wochen, Tage, Stunden, Minuten und Sekunden. – Diese Zeiteinteilung besteht bis heute. – Der julianische Kalender wurde 45 Jahre vor Christi Geburt von Julius Cäsar eingeführt. Alle vier Jahre wurden Schaltjahrtage eingefügt. Papst Gregor XIII. führte dann den gregorianischen Kalender am 15.10.1582 ein. Der alte julianische Kalender war einfach zu ungenau. Das Jahr fing zehn Tage zu früh an. Deshalb verfügte Papst Gregor, dass am 4. Oktober der 10. Oktober 1582 folgen soll, um den Zeitversatz auszugleichen. Der gregorianische Kalender ist also besser an die astronomische Zeit angepasst. Es wurde festgelegt, dass alle vier Jahre ein Schaltjahrtag folgt, aber nach 100 Jahren fällt der Schaltjahrtag aus und alle 400 Jahre kommt ein Schaltjahrtag hinzu. Diese Berechnung beginnt im

## Nachdenkenswertes

Jahre 1 der neuen Zeitrechnung. Für die Schalttage wurde der 24. Februar einfach zweimal angegeben, was heute bei der Datenerfassung schwierig wäre. Erst im Jahr 1704 wurde der 29. Februar als Schalttag eingeführt. Der gregorianische Kalender ist so genau, dass erst im Jahr 3200 ein Schaltjahrtag eingeführt werden muss. – Der Wechsel von Tag und Nacht entsteht durch die Erdrotation 365,2415-mal im Jahr. In dieser Zeit kann sich die Erdrotation um +/- eine oder null Sekunden verändern. Astronomische Erkenntnisse haben diese Abweichung 1960 festgestellt. Sie ist abhängig davon, wie die Planeten und der Mond zur Erde stehen. Diese kleinen Abweichungen werden bei Bedarf am 1. Januar oder am 30. Juni als „Schaltsekunde“ eingefügt. Von 1962 bis 2016 wurden nach und nach 37 dieser Schaltsekunden eingefügt. Dadurch wird die astronomische Zeit an die Atomuhrzeit angepasst. Im Jahr 1976 wurde der Beginn der Kalenderwoche gesetzlich von Sonntag auf Montag verschoben. Diese Regelung hängt mit der Bibel zusammen. Gott schuf die Welt in sechs Tagen und am „siebten Tag sollst du ruhen.“ Dennoch ist und bleibt der erste Tag der Woche nach dem Neuen Testament der Sonntag, also der Herrentag, an dem Jesus vom Tode erweckt wurde (vgl. Apostelgeschichte 20,7).



**Papst Gregor XIII.,  
der Kalenderreformer**

### Die Raumzeit

Die Raumzeit wurde erstmalig vom Physiker Albert Einstein begründet. Er stellt die Theorie vom Urknall vor 13,7 Milliarden Jahren dar, und dass sich der Weltraum immer weiter ausdehnt. Dieses begründet er mit der konstanten Laufzeit des Lichtes. – In der Wissenschaft ist bewiesen, dass durch hohe Gravitation die Laufzeit vom Licht sich ändert. Allerdings ist nicht gesichert, ob vor Milliarden Jahren die Laufzeit des Lichtes so wie heute war. – Australische Wissenschaftler stellten eine andere Theorie auf. Sie behaupten, dass im Weltall durch Umwandlung der Nanoteilchen im Nanokosmos die Materie entstanden ist. Es ist theoretisch möglich, dass sich dies immer wiederholt. Der Nanokosmos ist kleiner als Atome. Das sind Quarks, Neutrinos usw. – Kühlt das Weltall immer weiter ab, zerfallen die Atome und es ist keine Materie mehr vorhanden. In dieser „leeren“ Form fängt dann alles wieder von vorne an. – An den „Urknall“ kann ich nicht wirklich glauben, denn der kommt mir zu mathematisch und zu theoretisch vor. Die neue Theorie der Australier leuchtet da schon eher ein. Aber ist sie wirklich richtig? Aus all dem folge ich, dass Gott immer da ist, weil es in der gegenwärtig zu erfassenden Zeit keinen Anfang und kein Ende gibt.